







Christliche Leichpredigt/  
Bey Ansehnlicher und Volkreicher  
Begräbnis  
Der Weyland Erbaren/VielEhr- und Tu-  
gendreichen Frauen

**Goste Annen**

**Cramers/**

Des Ehrwürdigen/ Andächtigen und Wohlgelehrten  
Herrn

**SEVERINI Cochs/**

Der Christlichen Gemelne zu Silstedt  
treu fleissigen Pfarrers und Seelsorgers/  
Herrgellerten gewesenen Haupt-Orde.

Welche den 10. Januarij, nach Mittage umb 1.  
Uhr/ 1660 lauffenden 1661. Jahres/ zu Silstedt unter hergütlichen  
und andächtigen Gebeth samst und feiltg zu dem Herrn ent-  
schlafen/ und hernach den 17. Tag künftigen Monats in des Kir-  
chen daselbst mit Christ-üblichen Ceremonien in ihr  
dazu bereitetes Ruh-Kämmerlein

begeset/

Gehalten/ und auff begehren zum Druck übergeben  
Von

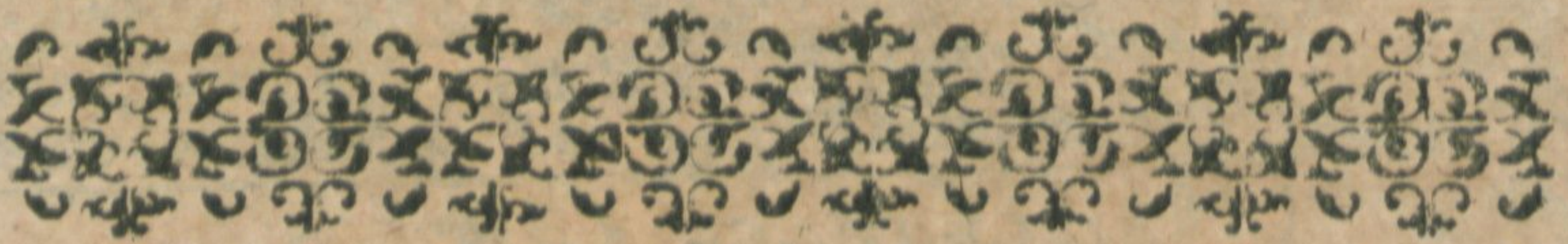
**TOBIA ROLIF, Pastore zu Minleben.**

Gedruckt zu Duedtsburg/ bey Johann Sctelin.





210



Dem Ehrwürdigen / Andächtigen  
und Wohlgelahrten

Herrn

**Severino Loch /**

Der Christlichen Gemeinde zu Silsted  
trewfleissigen Seelsorgern /

Seinem Großgünstigen Herrn und viel  
geliebten Amptsbrudern in Christo

Übergiebet hiermit / seltnem begehren  
nach / den bey seiner Seel. Haus- Ebre  
Begräbniß gehaltenen einfältigen  
Reich, Sermon

TOBIAS ROLIF.

SALU-



SALUTATIO.

**S**ie Gnadenreiche Barmherzigkeit Gottes des Himmlischen Vaters/ die inbrünstige hergliche Liebe Jesu Christi/ des Sohns Gottes/ sampt der tröstlichen Gemeinschaft und Beywohnung Gottes des heiligen Geistes/ sey und bleibe mit uns/ und mit allen Christlichen betrübten Herzen/ Amen!

PRÆFATIO.

**E**rliebte und Außerwehlete in Christo Jesu unserm Herrn: Wenn der gegenwärtige / Hochbekümmerte Wittwer und Pfarrer dieser Kirchen/ mein vielgeliebter Herr Nachbar und Ampesbruder / diese seine Canzel anho beschreiten sollte/ würde er euch und mich sonder zweiffel mit diesen schmerzhaften Worten anreden und sagen: Der Allmächtige hat mich sehr betrübet. Freylich hat ihm der Allerhöchste ein schmerzliches trawren zugerichtet/ in dem er ihm durch den zeitlichen Todt seine liebe Ribbe und Augentrost von der Seiten hinweggerissen/ dann wie auch jener Poët nicht unrecht sagt:

Non dolor est major, quàm cum violentia fati

Unanimi solvit corda ligata fide.

Es ist fürwahr kein grösser Schmerzt/  
Als wenn Gott scheid zwey trewe Dertz.

Conradus  
Celsus



## Christliche

Ja freylich wird nicht leicht grösser Schmerz genen-  
net werden können/ als wenn der grimmige Todt zwey  
Hergen voneinander reißt/ die Gott durch das eheliche  
Band zusammen geknüpffet/ die einander treulich ge-  
meinet/ und durch wahre ungeferbte Liebe gar fest zusam-  
men gewachsen seyn/ und also ein Herz daraus worden/  
dessen ein Theil in die Erden wird verscharret/ der ander  
aber Blutrünstig im Leibe bleibet. Diesen grossen  
Schmerzen muß er nun so gar zeitlich in seinem Ehe-  
stand leiden. Darüber er freylich klagen und sagen  
mag/ der Allmächtige hat mich sehr betrübet. Damit  
aber solch sein Leid und Betrübniß in etwas gelindert  
werde/ so wollen wir einen schönen tröstlichen Spruch  
zuerklären für uns nehmen: Darzu wir dann die Hälfte  
des heiligen Geistes von nöthen haben/ dieselbe zuerlan-  
gen/ wollen wir mit- und für einander beten ein gläubig-  
es und andächtiges Vater unser.

### PRÆLECTIO TEXTUS.

Ewre Christliche Liebe wolle mit ge-  
bürender Andacht hören verlesen die Wort/  
so jetzo zuerklären erfordert sind/ aus dem 19.  
Psalm/ und lauten in unser Sprache von den  
8. vers bis an den 13. wie folget.

**W** In Herr/ wes sol ich mich trö-  
sten? Ich hoffe auff dich/ Errette  
mich von aller meiner Sünde/ und  
laß



Reichpredigt.

laß mich nicht den Narren ein Spot  
werden. Ich wil schweigē/ und meinē  
Mund nicht auffthun/ du wirst's wol  
machen. Wende deine Plage von  
mir/ denn ich bin verschmacht von der  
Straffe deiner Hand. Wenn du ei-  
nen züchtigest umb der Sünde willen/  
so wird seine Schöne verzehret/ wie  
von Motten. Ach wie gar nichts sind  
doch alle Menschen/ Sela.

EXORDIUM.

**L**iebte un̄ Außerwehlte Freun-  
de in Christo Jesu dem HErrn/ Es ist der  
Mensch die alleredelste Creatur aller Creatu-  
ren/ wie auch die gelehrten berühmten Heyden  
davon schreiben/ wie denn Aristoteles, der Hochgelehr-  
te und hochberühmte Heyde unter andern schreibt/ das  
der Mensch schöner und herrlicher sey/ dann die Sonne  
am Firmament. Ob aber wol der Mensch solch eine es-  
dele/ schöne herrliche und fürtreffliche Creatur für allen  
andern ist/ so ist er dennoch vielem Trübsal und Elend/  
Jammer und Noth/ Wiederwertigkeit und Ungemach/  
A iij und



## Christliche

und zuletzt dem Tode/ dadurch der Leib zu Staub und Aschen wird/ unterworffen. Wie denn dahero allenthalben in Gottes Wort und in den Schrifften der Heiligen Väter und der Weisen Heyden viel erbärmliche Klagreden zubefinden seyn. Anlangend Gottes Wort/ so finden wir von unserm mühseligen und sterblichen Leben/ mit allerley Trübsal und Elend erfüllet/ diese Klagrede Moysis im 90 Psalm. v. 11. Unser Leben wäre siebentzig Jahr/ wenns hoch kömpt/ so sinds achtzig Jahr/ und wenns köstlich gewesen ist/ so istis Mühe und Arbeit gewesen. Dolor & labor, Mühe und Arbeit ist das köstlichste/ was wird denn wol das ärgste seyn? Also der Patriarch Jacob/ wie er für dem Könige Pharaone stehet/ und von ihm gefraget wird/ wie alt er sey? Antwortet er: Die Zeit meiner Wahlfahrt ist hundert und dreissig Jahr/ wenig und böse ist die Zeit meines Lebens/ und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wahlfahrt. Gen. 47. v. 8 9. Der Wolversuchte und Hochgeplagte Kreuzträger Hiob saget auch hin und wieder in seinem Buch davon. Als im 7. cap. v. 1. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auff Erden/ und seine Tage sind wie eines Tagelöhners? und im 14. cap. v. 1. Der Mensch vom Weibe gebohren lebt kurze Zeit/ und ist voll unruhe. Daher auch Bernhardus recht sagt: Alldieweil die Seele im Fleisch ist/ so ist sie fürwar unteer den Dornen. Von solcher Nichtigkeit und Mühseligkeit Menschliches Lebens und Wesens/ saget auch der weise Heyde Solon im Herodoto, da er mit dem Könige Cræso redet: Homo, totum quod est, calamitas est: Alles was  
der



### Leibpredigt.

der Mensch ist/ ist nur Jammer/ Trübsal und Traurigkeit/ Creutz/ Schmerzen und Herzeleid. Also klaget auch Euripides: *ὁ βίος ἀληθῶς ἔβιος, ἀλλὰ στυφός* Des Menschen Leben ist in warheit kein Leben/ sondern ein lauter Elend/ Jammer und betrübnis. Daher dieses Leben mit dem rechten Namen ein Jammer und Thränenthal ist/ darinnen nichts denn Jammer und Noth/ Elend und Herzeleid voll auff/ damit der Mensch sich schleppen und treten/ plagen und quelen muß bis in die Grube. Denn lange leben heist lange in Unruhe schweben. Sehet also ist's beschaffen mit dem gangen Menschlichen Leben/ das einer dervogen lieber wünschen sollte/ er were entweder nie geboren/ oder/ da er ja geboren/ bald wieder dahin gestorben/ so were er alles Elends abkommen und loß worden. Und haben allezeit sich die Hochweisen und Hochgelehrten Heyden hierüber verwundert/ wie es doch immermehr zughe/ das eine solche edle schöne/ herrliche und fürtreffliche Creatur/ mit Verstand/ Beredenheit und andern herrlichen Gaben/ für allen Thieren auff Erden/ begnadet und orniret, so unzählich vlielem grossen Elend und Unglück/ und fürnemlich dem Tode unterworffen sey. Etliche unter ihnen beschuldigen Gott/ und machen ihn gleich als zu einem Tyrannen der die Menschen ungütiger weise beschwere und belade/ und gegen sie härter und unbarmherziger sey/ denn gegen alle andere Creaturen. Andere haben fargeben/ aller Unrath das mit der Mensch befestiget werde/ entstehe sonder vorbewußt Gottes/ casu oder plumbshalben/ aus blindem zufall/ ohn alle Ursachen. Die alten Manichæer haben zwey Götter



### Christliche

ter gedichtet/ einen Guten und einen Bösen Gott. Von dem Guten Gott/ haben sie gesagt/ komme alles gute; dagegen von dem bösen Gott entspriessse alles böse/ als der Todt/ und ander Unglück und Schaden der Menschen. Andere haben andere ursachen pretendiret und vorgebracht. Aber weit/ weit haben sie gefehlet/ in dem sie des Göttlichen Worts sind beraubet gewesen. Unter den Christen werden etliche und nicht geringe und wenige Leute noch heutiges tages gefunden/ die in dem wehrenden und vorstehenden Creuz und Unglück auff die mittel gefallen/ daß sie andern ihr Unglück zumessen/ sagende: Der Todt oder die bringet mich zu dem Unglück/ meine Krankheit/ mein Leyden und Noth habe ich von niemand anders/ denn von diesem Menschen/ und dergleichen. Aber nein/ mein lieber Christ/ solches ist falsch und unrecht. Gottes Wort saget uns viel ein anders/ das nemlich alles Betrübniß/ Jammer und Elend/ wie es mag den Namē haben auff Erden/ und endlich der Tod eigentlich und ursprünglich nirgend anders herrühre und herkomme/ als aus dem kläglichen Fall Ad. Denn wenn der Mensch in dem Stande der Unschuld geblieben were/ so were kein Noth und Tode/ kein Heulen und Weinen/ kein Klagen und Mißgramen/ da würde recht sein/ aureum seculum, die goldene Zeit. Aber weil der erste Mensch Adam/ und unsere erste Mutter/ die lüsterige und naschende Eva Gottes Gebot überschritten/ und nach der alten Schlangen rath sich selbstem wollen erheben/ daß sie weren wie Gott/ stärkten sie sich selbstem in die Sünde/ durch die Sünde in Jammer und Elend/ in Noth



### Leibpredigt.

Noth und Todt/ und ewige verdammis/ nach dem Urtheil Gottes: Welches tages du essen wirst von dem Baum des Erkantnis gutes und böses/ solt du des todes sterben/ Gen. 2. v. 17. Hat also der klägliche und überaus trawrige Sündenfall unseres ersten Eltern alles Trübsal und Elend gebracht/ und zwar ist dis auff uns alle deriviret und gekommen/ da kan und mag niemand exempt und ausgeschlossen seyn. Denn wie von Adam der gift der Sünden auff uns geerbet/ so gehet auch/ wie über ihn/ also auch über uns alle der Fluch und die Straffe der Sünden/ wie hiervon S. Paulus sagt/ Rom. 5. v. 12. durch einen Menschen/ (nemblich Adam) ist die Sünde kommen in die Welt/ und der Todt durch die Sünde/ und ist also der Todt zu allen Menschen durchgedrungen/ dieweil sie alle gesündigtet haben. Und bald hernach/ v. 16. durch des einigen Sünders einige Sünde ist alles verderbet/ denn das Urtheil ist kommen aus einer Sünde zur verdammis. Eben dieses helet uns auch für der Mann Gottes Moses im 90. Psalm. v. 7. & 8. da er spricht: Das machet dein Zorn/ daß wir so vergehen/ und dein Grim/ daß wir so plötslich dahin müssen. Ursach/ denn unser Missethat stellestu für dich/ unser unerkannte Sünd ins Liecht für deinem Angesichte/ das ist/ ob wir gleich die Erbsünde und andere innwendige gebrechen nicht sehen noch verstehen/ so giebestu doch achtung drauff/ und straffest uns nach deinem Gerichte.

Es thut aber unserm alten Adam/ unserm Fleisch und blut schmerzlich wehe/ wenn es also in der Creutzpresse sol geklem-

D

geklem-



### Ehrliche

geklesset und gepresses werden/ da ist mancher kleinmütig und ungeduldig/ da kurren und murren mancher wider Gott. Ihrer viele/ da sie ihnen in solchen Trübsal nicht wissen zu rathen/ und keine Hülffe noch Rettung sehen/ lassen Hand und Füße sinken/ Herz und Muth fallen/ verzagen und verzweifeln/ nicht wonige nemen Giffe ein/ wie Themistocles und Demosthenes. Andere greiffen zum Schwerdt/ machen ihnen lust zum Herzen und ermorden sich selbst/ wie Saul, Cato, Cassius und Brutus. Andere verbrennen sich selbst/ wie Simri: Andere eilen zum Kuhstrick und erhengen sich/ wie Achitophel und Judas der verräther auff diesen Unweg sind gangen. Darumb ist nöthig/ das fromme betrübte Christen guten unterricht haben/ wie sie sich hierin recht erzeigen und verhalten sollen. Den unterricht aber können wir wol nehmen aus unserm vorgelesenen Texte/ als in welchem David ein hierin wol geübter Meister/ mit seinem Exempel uns gnugsam weiset/ was dismals zuthun sey.

Wir wollen derowegen nun zu den verlesenen Worten schreiten/ und daraus abhandeln diese zweyerley: Nämlich/ König Davids und vieler betrübten Herzen Sāro erste/ flehentliche Bitte/ und dann Sāro ander/ die darauff von Gott erfolgete gewisse Hülffe.

Gott der Himlische Vater wolle uns zu fruchtbarerlicher abhandlung dessen die Gnade seines heiligen Geistes verleihen/ umb seines allerliebsten Sohns/ unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi willen/ Amen

Vom



Leichpredigt:

Vom Ersten.

**A**ls nun anlanget das erste/  
nemlich König Davids und mit Ihm vieler  
betrüben Herken flehentliche Bitte/  
so lautet dieselbe also: Nun Herr / wes sol  
ich mich trösten: Ich hoffe auff dich.  
Errette mich von aller meiner Sünde/  
und laß mich nicht den Narren ein  
Spott werden. Ich wil schweigen/  
und meinen Mund nicht auffthun / du  
wirsts wol machen. Wende deine plaz  
ge von mir / denn ich bin verschmacht  
von der straffe deiner Hand. Wenn  
du einen züchtigest umb der Sünde  
willen / so wird seine Schöne verzeh  
ret / wie von Motten. Ach wie gar  
nichts sind doch alle Menschen / Sela.  
Anfänglich zwar fraget sich König David selbst / was es  
sich doch zu trösten habe? Als wolte er sagen / weil auff  
unser Leben nichts zusehen / sondern alles / was wir in  
denselben haben / nichtig und unvergänglich ist / und in  
B ij den



## Christliche

den rechten Nöthen nicht helfen kan/ wes. sol ich mich denn trösten/ und woran sol ich mich in solchem Zustande halten? Auff diese Frage gibt er ihme selbst Antwort/ und spricht: Ich hoffe auff dich. Das ist in diesem erlenden und müheseligen Leben (wil König David sagen) das beste und gewisste/ das der Mensch alle seine Hoffnung und Zuversicht einig und allein auff den lieben Gott setzt/ alles andere vergehet und verschwindet/ allein Gott ist und bleibet Ewig/ wer auff ihn hoffet und trawet/ der wird nimmermehr zuschanden werden. Aus dieser Hoffnung und Zuversicht zu Gott/ bittet nun König David als bald umb dreyerley. I. umb gnädige vergebung der Sünden/ denn also spricht er: Errette mich von aller meiner Sünde. Als wolte er sagen/ wenn ich ja in dieser Welt neben andern Christen das liebe Creuz auff mich nehmen und tragen sol/ wie ich denn mit meinen Sünden auch wol verdienet habe/ So bitte ich dich mein lieber Gott umb deine Väterliche Huld und Gnade/ aus derselben vergib mir alle meine Sünde/ sey und bleibe mein gnädiger und barmherziger Gott und Vater/ daß ich an dir meinen festen Trost haben möge/ wenn ich das erlange/ so mag das andere alles hinfahren/ und mag gehen/ wie es wolle. II. Bittet König David umb Errettung von dem Spott der Narren/ in diesen Worten: Und laß mich nicht den Narren ein Spott werden. Durch die Narren verstehet er nicht die albern und einfältigen Leute/ die man zur kurzwelse brantchet/ und sonst in gemein Narren nennet/ sondern die Narren/ von welchen er im 14. Psalm. v. 1. redet/ die Thoren. oder Narren



### Leichpredigt.

ren sprechen in ihrem Herzen/ Es ist kein Gott. Diese wollen in der Welt die Weisesten und klügsten seyn/ welche auch gemeinlich oben an schweben/ weil sie sich in die Welt also schicken können/ daß sie herfürkommen/ Reich und Mächtig werden. Die denken daran nicht/ daß sie ichtige und sterbliche Menschen seyn/ sondern sie hängen an den zeitlichen Gütern/ Pracht und Ehr/ als wolten sie ewig hie haushalten. Diese heist hie König David/ und sonst die heilige Schrift Narren. Von Achitophel steht 2 Sam. 16. v. 23. Zu der Zeit/ wann Achitophel einen Rath gab/ das war als wenn man Gott umb etwas hette gefragt/ also waren alle Rathschläge Achitophels beyde bey David und Absolon. Siehe/ ist das nicht für der Welt ein weiser und kluger Mann/ weil so firtreffliche Könige und Herrn auff seinen Rath sehen? Was ist er aber nach des heiligen Geistes Sententz und Urtheil? Nichts anders/ denn ein purer lauter Narr/ und solches darumb/ weil er auch der einer ist/ von welchen der 14. Psalm saget/ daß sie in ihrem Herzen sprechen/ Es sey kein Gott. Weil er Gott den Herrn nicht fürchtet und für Augen hat/ so ist und bleibet er der größte Narr/ wenn er auch für der Welt schon der weiseste und klügste were. Also gehts mit diesem Achitophel hinaus/ der nach Gott nicht fraget/ sondern sich auff seine Klugheit/ Gunst und Gewalt verlesset/ das im nachfolgenden 17. Cap. v. 23. sein Ende also beschrieben wird: Als aber Achitophel sahe/ das sein Rath nicht fortgegangen war/ sattelt er seinen Esel/ macht sich auff und zog heim in seine Stadt/ unbeschickt sein Haus/



### Christliche

und häng sich und starb. Ist nun das nicht ein schrecklicher Ausgang des grossen klugen und mächtigen Narren? Luc. am. 12. v. 17. 21. stehet von einem Reichen Manne/ welchen sein Acker viel getragen hatte/ daß er seine Scheunen abbricht/ und grösser bauet/ und tröstet seine Seele/ weil sie einen grossen Vorrath auff viel Jahr habe/ so solle sie sich wol gehalten/ essen/ trincken und frölich seyn/ von dem saget daselbst auch der Text: Gott sprach zu ihm/ du Narr/ diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern/ und was wirds seyn/ daß du bereitet hast? Also gehet es/ (spricht Christus weiter) wer ihm Schätze samlet/ und ist nicht reich in Gott. So bittet nun König David allhie/ Gott wolle ihn solchen klugen Weltnarren nicht lassen zum Spott werden/ dergestalt/ daß er sich an ihr spotten kehren möchte/ wenn sie ihn mit sich verführen wolten/ das er auch mit ihnen sicher werden nach Weltlichen Ehren trachten/ und seines Gottes vergessen solte/ und wo er das nicht thun wolte/ daß sie ihn darüber verachten/ und ihres gefallens höhnen könnten/ dafür bittet David/ und begehret auff seinen lieben Gott zu hoffen und zu trawen/ auff den selben ist besser zu trawen/ denn auff etwas anders in dieser Welt/ es sey auch gleich wie es wolle. Denn wie auch die Christliche Kirche singet:

Alles was ist auff dieser Welt/  
Es sey Silber/ Gold oder Geld/  
Reichtthumb und reichlich Gut/

Das



Leichpredigt.

Das wehret nur eine kleine zeit/  
Vnd hilfft doch nicht zur Seeligkeit.

Dagegen aber:

Wer hofft in Gott und dem vertraut/  
Der wird nimmer zuschanden/  
Denn wer auff diesen Felsen bauet/  
Ob ihm gleich geht zuhänden  
Ziel Unfalls hie/ hab ich doch nie  
Den Menschen sehen fallen/  
Der sich verläst auff Gottes Trost/  
Er hilfft sein Gläubigen allen.

Alhier möchte nun jemand dem Könige David einreden  
und sagen/ Ja/ wirstu das thun/ und dich also gänzlich in  
diesem Stücke von den klugen Reichen und Mächtigen  
dieser Welt absondern / so werden sie nach dir  
auch nicht groß fragen/ und wird ihr Glück nichts desto-  
weniger fortgehen / daß sie deiner spotten werden/ das  
wird dir freylich zu Gemüthe gehen/ und wehe thun?  
Darauff spricht der Prophet: Ich wil schweigen/ und  
meinen Mund nicht auffthun Als wolt er sagen: Es  
thue so wehe als es wolle/ so wil ichs mit meines lieben  
Gottes hülffe verschmerzen und verbeissen/ und wil mei-  
nen Mund dawieder nicht auffthun/ Gott wirds doch zu-  
leht



## Christliche

legt also machen/ das dieselben meine Spötter zuschanden/ und ich bey Ehren bleiben werde Diese Gewohnheit haben zu jederzeit die Heiligen Gottes mit David gehabt/ daß sie in Creutz und Wiederwertigkeit sich nicht über Gott beschweret/ sondern stille geschwiegen und mit geduld gelitten/ was der HErr ihnen zu leiden aufgelegt. Zweiffelt jemand hieran und wil Exempel haben? So sehe er an den heiligen Mann/ den Aaron: demselben starben auff einmal seine beyde Söhne Nadab und Abihu/ als sie frembd Feuer opfferten/ das Feuer/ so vom HErrn ausfuhr/ sie plötzlich verzehrete. Wie erzeygete aber der fromme Hohepriester sich hierzu? Rauffte er Haar und Bart aus? Stieß er ungeduldige Worte aus seinem Munde herfür? Nein/ der Text saget: Aaron schweig stille/ Lev. 10. v. 1, 2, 31 Er sehe an den HErrn seinen Erlöser und Heyland. Derselbe wurde über alle massen übel tractiret/ zur zeit seines Leidens. Allein da war kein Murren zu vernemen/ da war kein ungeduldiges Wort zu hören/ sondern ein sanfftmütiges Stillschweigen zuspüren. Wie solches nicht allein die Passion Geschichte zur gnüge bezeuget: Sondern auch herrlich bekräftiget der geistreiche Prophet Elaias, wenn er in seinem Propheten Buch am 53. v. 7. lange zuvor diese Worte auffgezeichnet: Da er gestrafft und gemartert ward/ that er seinen Mund nicht auff/ wie ein Lamb/ das zur Schlachtbanc geführet wird/ und wie ein Schaff/ das erstummet für seinen Scherer/ und seinen Mund nicht auffthut. Und wer wolte aus heiliger Schrift alle Exempel der Heiligen anführen? Wer wolte die  
jenis



### Leibpredigt.

jenigen erzehlen/ die in Trübsal und Unglück ein sanffte  
mäütiges Stillschweigen von sich mercken lassen? Weits  
leufftigkeit zuverhüten wollen wir solches nicht thun/  
weil zumahl uns vor Augen da stehet/ das vollkommenste  
Exempel des Allerheiligsten/ der uns/ wie sonst/ also  
auch hierinnen ein Fürbild gelassen/ daß wir sollen nach-  
folgen seinen Fußstapffen/ wie also Petrus redet in sei-  
ner I. Epist. am 2. v. 21. Wie nun aber David und an-  
dere fromme heilige Leute: Also lassen noch heutiges ta-  
ges billich/ die mit warheit den Titul gläubiger und Gott-  
seliger Christen führen wollen/ dergleichen geduldiges  
Stillschweigen in Creuz und Wiederwertigkeit bey sich  
finden und antreffen. Es ist zwar an dem/ es haben die  
murrenden und ungeduldigen Israeliten/ Num. 14. noch  
ihres gleichen hinter sich gelassen/ welche da/ wenn es ih-  
nen nach ihrem Sinn nicht gehet/ wenn Gott ihnen Es-  
lend/ Dürffteigkeit/ Trübsal/ Kranckheit zuschicket/ sich  
ziemlich unnütze wissen zumachen/ gewlich zufluchen/  
und wieder Gott zu murren: Allein wer in der Zahl  
und Gemeine der Gott wohlgefälligen verbleiben/ wer  
der Gnade und Huld Gottes sich nicht berauben/ wer der  
Hülffe und Errettung Gottes sich versichern wil/ der hü-  
te sich vor dergleichen. Denn solche murrende und un-  
geduldige Leute zehlet Gott der Herr selbst unter die  
Gottlosen/ er nennet sie eine böse Gemeine/ wenn er im  
vorangezogenem 14. cap. des 4. Buch Mos. sagt: Wie  
lange murret diese böse Gemeine mieder mich? Denn ich  
habe das murre der Kinder Israel/ das sie wieder mich ge-  
murret haben/ gehört. Solche murrende Leute laden  
E auff



## Chriſtliche

auff ſich den Zorn und Grimm des gerechten und enſerigen Gottes / wie ſolches bezeuget die fromme Judich / wenn ſie in ihrem Bächlein am 8. v. 12. ſpricht / das nemblich wieder Gott murren / und in Biederwertigkeit ungeduldig werden / dienet nicht Gnade zuerwerben / ſondern vielmehr Zorn und Ungnade. Solche murrende Leute verursachen mit ihrem murren und ungedult / daß ſie Gott nur hefftiger ſtraffet. Denn alſo ſchreibet hiervon der Apoſtel Paulus I. Cor. 10. v. 10. Murren nicht / gleich wie jener etliche murreten / und wurden umbgebracht durch den Verderber. Im gegenheil aber beſleißige er ſich / wie er mit geduldigem Stillſchweigen und Sanfftmuth / was ihm Gott aufflegt / ertrage. Und zwar wie ſolte und wolte auch nicht ein frommer Chriſt gerne und willig in geduld ſchweigen und ſeinen Mund nicht auffthun / wenn der Herr wil / daß er leiden ſol / und ihm Creutz zuſchicket? Iſt doch nach Auffage Göttliches Worts / nichts köſtlicher als das liebe Creutz / und deſſelben willige Auffnehmung / denn alſo lauten die Wort in den Klagliedern Jerem. am 3 v. 27 / 28 / 29. Es iſt ein köſtlich Ding einem Mann / daß er das Joch in ſeiner Jugend erage / das ein verlaſſener gedultig ſey / wenn ihn etwas überſele. Und ſeinen Mund in den Staub ſtecke / und der Hoffnung erwarte. Iſt doch nach dem Zeugnis der Heiligen Schrifft / die Züchtigung des Herrn / bey gläubigen und frommen / nicht ein Zeichen des Zorns und Ungnade / ſondern der gewiſſen Liebe Gottes / die er gegen die Seintgen / als ein Vater gegen ſeine Kinder trägt. Denn alſo leſen wir ja in der Epistel an die Hebr.  
am



### Reichpredigt.

am 12. v 5/6. Mein Sohn/ achte nicht gering die Züchtigung des HErrn/ und verzage nicht/ wenn du von ihm gestrafft wirst. Denn welchen der HErr lieb hat/ den züchtiget er/ er schupet aber einen jeglichen Sohn/ den er auffnimpt. Ist doch nach dem Ausspruch des Heiligen Geistes die Trübsal/ eine Prüfung/ eine Erforschung/ eine Bewährung unsers Glaubens/ unserer Liebe/ Gedult/ Hoffnung/ denn diese Worte stehen auffgezeichnet in der I. Pet. I. v. 6/7. Ihr send ist eine kleine Zeit traurig in mancherley Anfechtung/ auff das ewer Glaube recht schaffen und viel köstlicher erfunden werde/ denn das vergänglichhe Gold/ das durchs Feuer bewehret wird. Dahero denn auch der Engel Raphael den alten Tobis am in seinem Büchl. am. 12. v. 13. also anredet: Weil du Gott lieb warest/ so mustu so seyn/ ohne Anfechtung mustestu nicht bleiben/ auff das du bewähret würdest. Ist doch nach der außrede des Apostels Pauli/ das Creutz zu unserm besten und auffnehmen/ den in der I. Cor. II. v. 32. schreibet er: Wir werden von dem HErrn gezüchtiget/ auff das wir nicht sampt der Welt verdampft werden. Welchem denn auch beystimbt die fromme Judith/ wenn sie in ihrem Büchl. am 8. v. 27. saget: Wir werden von dem HErrn gezüchtiget/ wie seine Knechte/ zur besserung/ und nicht zum verderben. Und was saget König David anders in unserm Text/ als eben dieses/ das der HErr auch mitten im Elend und Wiederwertigkeit/ es mit den Seinen wol und gut mache.

III. Bittet König David umb Abwendung der Plage Gottes. Wende deine Plage von mir/ denn ich

E ij

bin



## Christliche

bin verschmacht von der Straffe deiner Hand. Hiemit wiederholet der Prophet fast die vorige Bitte/ doch also/ wie er zuvor umb vergebung der Sünden gebeten hat/ also bittet er jetzt umb erlassung der Straffen/ das Gott der Herr dieselben mit gnaden von ihm abwenden und lindern wolle. Er nennet aber der Sünden Straffe eine Plage unsers lieben Gottes/ und zeigt an/ wie schwer dieselbe Plage seyn würde/ wenn er noch darzu ein beschweret Gewissen tragen müste/ und nicht wüste/ das ihm die Sünde verziehen were/ umb welcher willen gleichwol Gott billich straffe und züchtige/ dieses erkläret er mit einem Gleichnis Wenn du einen züchtigest umb der Sünde willen/ so wird seine Schöne verzehret wie von Motten. Es ist keine unertreglichere Last/ denn ein beschweret Gewissen/ wo das ist/ da wird Marck und Bein/ Krafft und Safft/ Farbe und Gestalt verzehret/ wie die Exempel nebst der täglichen Erfahrung bezeugen. Da König David über seinem Ehebruch die Angst seines Gewissens fühlet/ über des armen Kindleins Kranckheit/ das er in der Sünde des Ehebruchs mit der Bathseba gezeuget hatte/ da liegt er sieben Tage auff der Erden heulet und weinet/ wil weder Essen noch Trincken/ da ist ihm freylich seine Schöne auch gefallen. Das geschiehet dem König Hiskia auch/ wie bey dem Propheten Esa. 38. v. 12. zu lesen. Und Hiob klaget gleichfals über solche Angst in seinem Buch am 6. v. 12/ 13. und spricht: Ist doch meine Krafft nicht steinern/ so ist mein Fleisch nicht ehren. Hab ich doch nirgend keine Hülffe/ und mein Vermögen ist weg. Wie die Motten ein ganz schön Kleid



### Leibpredigt.

Kleid verderben: Also verzehren die Schmecken der Sünden und böses Gewissens einen ganzen Menschen. Der Heilige Geist gebraucht zuweilen schlechte und geringe Gleichnisse/ aber er mahlet unter denselben grosse und wichtige Dinge ab. Also ist dieß Gleichniß von den Motten schlecht und einfältig/ aber es weist die Art der Sünden/ was die thut/ wo ihr Raum gelassen wird. Die Motte ist ein schlim und geringes Würmlein/ das all da liegt/ als were es gar tod/ Aber wenn man sie zufrieden leset in den Kleidern/ so pfleget sie erstlich zuschmeissen und sich zumehren / darnach zunaget und zufrist sie ein Kleid/ das es auff engele stücken felleet/ und durchaus zu nichts wird. Das thut die leidige Sünde auch/ erstlich pfleget sie zuschlaffen / als were sie gar todt/ nachmals wächset sie und nimpt immer zu/ endlich wenn man ihr Raum leset/ versencket sie den ganzen Menschen in das ewige verderben. Sonderlich weist das angezogene Gleichniß/ wie es Gott mit züchtigung der Seinen meinet. Wenn der Kürbner auff den Mottenfressigen Pelz klopfet/ thut ers nicht/ das er ihn gar zuschlagen und verderben wolte/ sondern das er die Motten daraus vertreibe/ und dem Pelze von ihrem verderben helffe; Also sagt Lutherus ist unser Fleisch und Blut/ wie ein schäblicher Pelz/ darinnen die Motten von Natur gerne nissen. Wo nun solcher alter Pelz nicht geklopfet und gereget würde/ so fressen ihn die Motten gar auff. Das were dem Könige David/ Nebucadnezar/ Manasse und andern mehr geschehen: Aber mit seinem straffen zuecht sie Gott zurücke/ das sie ihre Sünde erkennen/ Busse thun/



## Christliche

thun/ und unter dem Creutz erhalten und selig werden.  
Was nun alhie König David seinen lieben Gott flehentlich  
gebeten und angeruffen / dasselbe hat auch viel und  
mannigfaltig gethan / unsere Selig verstorbene Mitschwester /  
Wie offte hat sie in ihren grossen Schmerzen  
ihr Herz zu Gott gewendet und geseuffhet : Nun HErr/  
wes sol ich mich trösten ? Ich hoffe auff dich. Errette  
mich von aller meiner Sünde. Ja HErr/ meine über-  
tretung und Sünden haben freylich diese meine schmerz-  
haffte Kranckheit verursachet/ das erkenne ich/ und ist  
mir herzlich leyd/ darumb bitte ich aus grund meines  
Herzens umb verzeihung. Laß mich nicht den Narren  
ein Spott werden. Wende deine Plage von mir/ denn  
ich bin verschmache von der Straffe deiner Hand. D  
wol/ und mehr als wol allen denen/ die in dieser Sterb-  
ligkeit ihr nachfolgen / und die vergebung der Sünden  
bey Gott mit Seuffzen und Gebet suchen/ denn dieselben  
werden nicht allein Vergebung derselben erlangen : son-  
dern Gott wird es auch mit dem zeitlichem Creutz also  
machen/ daß es ihnen keine Straffe und Plage : sondern  
vielmehr eine Arzney wieder das sündliche Fleisch und  
Blut seyn wird : Denn es spricht Gott der HErr nicht  
umbsonst : Züchtigen wil ich dich mit massen/ daß du dich  
nicht unschuldig haltest/ Jerem. 30. v. 11. Hievon schreibet  
S. Paulus also : Gott ist getrew/ der euch nicht lest  
versuchen über ewer vermögen / sondern macht/ das die  
versuchung so einende gewinne/ das ihrs lönt ertragen/  
1. Cor. 10. v. 13. Sonderlich aber sol dieses zur Warnung  
dienen allen Menschen/ das sie den Grewel der Sünden  
mei-



### Leibpredigt.

meiden auffo höchste sie immer können/ darumb weil die Sünde anders nichts/ als lauter Jammer und Noth innerlich und eufferlich verursachet. Darumb warnet Gott selber dafür/ und spricht: Die Sünde ruhet für der Thür (deines Herzens) aber laß du ihr den Willen nicht/ sondern herrsche über sie/ Gen. 4. v. 7. Sozomenus erzehlet diese Geschichte von Valentiniano, als es noch ein Hauptman war unter dem Keyser Juliano Apostata, da sey Valentinianus mit dem Keyser Juliano in den Böhen Tempel Fortunæ gangen/ bald kam ein Heydnischer Pfaffe/ und besprengete Valentinianum mit einem Weihwedel/ das ehlliche tropffen von dem Böhen Wasser auff seinen Mantel fielen/ hierüber ward Valentinianus sehr zornig/ und ungeachtet Julianus der Keyser dabey stund/ wischete er auff den Pfaffen loß/ und schlug ihn mit der Faust an den Hals und sprach: du hast mich mit deinem garstigen Weihwasser nicht gereiniget/ sondern vielmehr besudelt/ risse auch alsbald das stücke/ so besprenget war/ von dem Mantel herunter und warffs hinweg. Ach eine einziige/ auch die allergeringste Sünde/ damit das Kleid unserer Seelen und des Leibes besudelt wird/ ist tausendmahl ärger/ als viel tropffen solches Heydnischen Weihwassers/ denn sie frist umb sich wie der Krebs/ 2. Tim. 2. v. 17. sie macht grosse Brandmahl im Gewissen/ 1. Tim. 4. v. 2. Ja/ sie machet unrein beydes Sinn und Gewissen/ Tit. 1. v. 15. Darumb lasset die Sünde nicht herrschen in ewrem sterblichen Leibe/ ihr gehorsam zu leisten in ihren Lüsten/ sondern ein jeder wandele für Gott im neuen Leben/ Rom. 6. v. 2/ 4.

Fleuch



## Chriſtliche

Fluch für der Sünde/ wie für einer Schlangen/ denn so du ihr zunaher kömpst/ so sticht sie dich. Ihre Zähne sind wie Löwen Zähne/ und tödten den Menschen. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharff Schwerdt / und verwundet/ das niemand heilen kan/ Syr. 21. v 2/3/4.

## Vom Andern.

**A**lſet uns nun zum andern betrachten die gewünschte hülffe Gottes/ so auff vorhergehendes andächtiges Gebet König Davids erfolget ist. Es möchte ein Chriſtliches Herz fragen: Hat denn Gott der Herr auff ein solches andächtiges Gebet dem nothleidenden lieben David hülffe gethan? Hat Gott ihm alle seine Sünde vergeben? Hat Er ihm von dem Spott der Narren errettet/ und seine Plage von ihm abgewendet? Ja/ freylich ja/ denn das bekennet er hin und wieder in seinem Psalterbüchlein/ darinnen er die herrliche Hülffe Gottes hoch rühmet und preiset. Also spricht er: Mein Herz frewet sich/ das du so gerne hilffest. Ich wil dem Herrn singen/ das Er so wol an mir thut/ Psalm. 13. v 6/7. Item: Wenn mir Angst ist/ so ruffe ich den Herrn an/ und schrey zu meinem Gott/ so erhöret Er meine Stimme von seinem Tempel/ und mein Geschrey kömpt für ihn zu seinen Ohren/ Psalm. 18. v. 7. Darumb siehet man allhie/ was auff wahre Buſſe und ein Andächtiges Gebet/ so im Glauben geschicht/ erfolget? Nemlich/ gütliche Vergebung der Sünden und Rettung aus allen Nöthen.



### Leichpredigt.

Nöthen. Hiervon spricht König David also: Der dir alle deine Sünde vergibt/ und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom verderben erlöset/ Psal. 103 v. 3/4. und bey dem Propheten Hosea stehen diese trostreiche Wort: Befehret euch zum HERRN/ und sprecht zu ihm: Vergib uns alle Sünde/ und thue uns wol/ so wollen wir opffern die Farren unser Lippen. So will ich ihr Abtriten wieder heilen/ gerne wil ich sie lieben/ denn sol mein Born sich von ihnen wenden/ Hos. 14 v. 3. 5. dessen liest man gar eine denckwürdige Historiam bey dem Nicephoro in den Kirchen-Geschichten von dem frommen Keyser Arcadio, als derselbe in eine Kirche zu Constantinopel mit einer grossen menge Volcks umgeben war/ die alle dahin lieffen/ nur den freundlichen und frommen Keyser zusehen/ daß das Gottes Haus unvorsehens und plötzlich über ihnen allen eingefallen/ da der Keyser auff den Knien gelegen und gebetet/ und ward doch kein Mensch beschädiget/ darüber verwunderte sich jederman/ das des Keyfers andächtiges Gebet so viel Menschen von gefahr des schrecklichen Einfalls erlediget hatte. Ist dennoch war/ was abermal König David sagt: Der HERR ist nahe allen die ihn anrufen/ allen die ihn mit erst anrufen/ Er thut was die Gottfurchtigen begehren/ und höret ihr schreyen und hilfft ihnen/ Psalm. 145. v. 18/19. Ja/ Gottes verheissung steht öffentlich da/ und lautet also: Es sol geschehen/ ehe sie ruffen/ wil ich antworten/ wenn sie noch reden/ wil ich hören/ Esa. 65 v. 24. diesen Trost sollen fassen und behalten alle nochleidende betrübte Herzen/ die in Leibes und Seelen  
D nöthen



### Chriſtliche.

ndehen ſtecken/ und weder Ausgang des Jammers/ noch  
Eingang der Hülffe vermercken/ dieſelben ſollen wiſſen/  
das ſie unverlaſſen ſein werden von Gott in ihrem Creutz  
und Leyden/ denn er iſt der Troſt Iſrael/ und ihr Noth-  
helffer/ Jerem. 14. v. 8. Er iſt eine Feſte zur Zeit der Noth/  
und kennet die/ ſo auff ihn trawen/ Nahum. 1. v. 7. Der  
Herr iſt des Armen Schut/ ein Schut in der Noth/  
darumb hoffen auff dich/ die deinen Namen kennen/ denn  
du verleſſeſt nicht/ die dich Herr ſuchen/ Psalm. 9. v. 10/  
11. Iſt dennoch Gott der Herr allein und für allen der  
rechte Nothhelffer/ und zwar iſt er 1. Ein mächtiger  
Nothhelffer/ der thun kan was Er wil/ im Himmel/ auff  
Erden/ im Meer/ und in allen Tieffen/ Psalm. 135. v. 6.  
Sein Vermögen und ſtarcke Krafft iſt ſo groß/ das nicht  
an einem feilen kan/ Eſa. 40. v. 26. Bey ihm iſt kein Ding  
unmöglich/ Luc. 1. v. 37. Solche ſeine Allmächtige Hülff-  
fe hat er kund gemacht und erwieſen an Eliſa dem Pro-  
pheten/ welchen Er aus der Noth führete mit ſtarcker  
Hand/ zu Dothan mitten durch ſeine Feinde die Syrer/  
2. Reg. 6. v. 19. denn ſeine Hand iſt nicht verfürget/ das  
Er nicht helfen könne/ und ſeine Ohren ſind nicht dicke  
worden/ das Er nicht höre/ ſpricht der Prophet Eſaias  
cap. 59. v. 1. 2. Ein gewiſſer und warhafftiger Noth-  
helffer. Denn ob er gleich aus hochwichtigen urſachen/  
die ihm abſonderlich bekant ſind/ die lieben Seinigen  
verſucht/ und leutert/ wie das Silber geleutert wird/ ob  
er gleich auff ihre Leyden eine groſſe Laſt leget/ ob er ſie  
gleich leſt in Feuer und Waſſer kommen/ ſo führet er ſie  
doch aus und erquicket ſie/ Psalm. 66 v. 10/ 11/ 12. Er feſt  
ſie



### Reichpredigt.

sie in Angst und Anfechtung gerathen/ Er leß sie von dem bösen Feinde dem Teuffel rechtschaffen versuchen/ doch kompt Er zu letzt mit der Hülffe kräftiglich/ Hab. 2. v. 3. denn seine Hülffe ist nahe denen/ die ihn fürchten/ Ps. 85. v. 10. der HErr verleyet und verbindet/ Er zuschmeißt und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsaln wird Er dich erretten/ und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren/ Hiob. 5. v. 18/ 19. des HErrn Zorn weret ein Augenblick/ und er hat lust zum Leben/ den Abendlang weret das Weinen/ aber des Morgens die Frewde/ Psal. 30. v. 6. Er spricht selber: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen/ aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen/ aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen/ spricht der HErr dein Erlöser/ Esa. 54. v. 7/ 8. zur zeit Ahasverus stacken die Jüden in sehr grossen ängsten/ wegen des gewelichen Mord-Decrets und Blutbads/ welches der böse Haman zu Hofe loß gewircket/ das alle Jüden in allen Landen des Königs Ahasveri auff einen Tag solten erwürget und umgebracht werden/ Aber der getrewe Gott kam mit seiner Hülffe gewiß und warhafftig zu rechter Zeit/ stärkte den Feind/ und errettete sein Volk/ das sie ihn dafür hoch preiseten/ Esther. 3. & seqq. 3. Ein rechte williger Nothhelffer: Denn ruffestu ihn an umb gnädige vergebung der Sünden/ lesset dir dieselbe herzlich leyd seyn und glaubest/ das er dir werde gnädig seyn/ so wil ers herzlich gern thun. Denn wo ist solch ein Gott/ wie du bist? Der die Sünde vergibt/ und erlesset die Wis-

D ij

sethat



## Christliche

sehät den übrigen seines Erbtheils/ der seinen Zorn nicht ewiglich behelt/ denn er ist barmherzig. Er wird sich unser wieder erbarmen/ unsere Missethat dempffen/ und alle unsere Sünde in die tieffe des Meeres werffen/ Mich 7. v. 18. 19 Hievon spricht S. Johannes gar tröstlich also: So wir unsere Sünde bekennen/ so ist er treu und gerecht/ daß er uns die Sünde vergibt/ und reiniget uns von aller unevgend/ 1. Joh. 1. v. 9. Dieser Trost erfrewete von Herzen Boleslaum Herzog zu Mänsterberg in Schlesien/ da derselbe vernahm/ das seine letzte Ruhe aus dieser Welt verhanden war/ wandte er sich mit andächtigen Gebet und tieffen Seuffzen zu Gott/ und sprach also: Ich würde mich sehr betrüben/ wenn ich O lieber frommer Gott nicht warhafftig wüßte/ das du gnädig und barmherzig bist. Denn ich weiß/ du hast gesagt/ ich wil nicht den Todt des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe. Ruffestu ihn an in schwerer Kranckheit umb Gesundheit/ und er siehet/ das dir dieselbe nützlich und gut ist/ so ist er gleichfals willig und bereit/ dieselbe mit zu theilen. Das hat Er klar bewiesen an dem todtkranken König Hiskia/ denn da derselbe ihn anruff umb erstattung der Gesundheit/ schickte Gott zu ihm den Propheten Esalam/ der mußte ihm sagen: So spricht der Herr der Gott deines Vaters David/ Ich habe dein Gebet gehört/ und deine Thränen gesehen. Siehe/ ich wil deinen Tagen noch funffzehen Jahr zulegen/ und wil dich sampt dieser Stadt erretten von der Hand des Königs zu Assyrien/ und es geschach also/ Esa. 38. v. 5/ 6. Ruffestu ihn an in grosser Kriegesnoth/ in Hungersnoth/ in Verfolgung:



### Leichpredigt.

gungsnöth/ Ist er gleichfalls willig und bereit/ dich dar-  
aus zu retten. Darumb sagt er selber tröstlich also:  
Er begehret mein/ so wil ich ihn ausheiffen/ Er kennet  
meinen Namen/ darumb wil ich ihn schützen. Er ruffet  
mich an/ so wil ich ihn erhören; Ich bin bey ihm in der  
Noth/ ich wil ihn heraus reiffen/ Psalm. 91. v. 14/15.  
und Christus spricht: Bittet/ so wird euch gegeben/ Su-  
chet/ so werdet ihr finden/ klopfet an/ so wird euch auff-  
gethan/ Matth. 7. v. 7. Ist dein Seigerlein ausgelau-  
fen/ das du sterben solt/ und du ruffest ihn an in deiner  
Todesnöth/ so machet er dich durch seine Krafft fremdig  
und getrost zum Tode/ das du mit S. Paulo sagen kanst:  
Cupio dissolvi, & esse cum Christo, Ich habe lust abzu-  
scheiden/ und bey Christo zu seyn/ Phil. 1. v. 23. Ja Gott  
schicket seinen frommen sterbenden Christen zu seine heil-  
lige Diener/ die lieben Engel/ die warten auff/ und wenn  
ihre Seelen aufgefahren/ tragen sie dieselbe in Abrahams  
Schoß zur ewigen Frewde und Herrlichkeit/ Luc. 16.  
v. 22. Weil denn nun klar und war/ das Gott der rechte  
Mächtige/ der Warhafftige und der willige Nothhelffer  
ist/ so ist es auch recht und billig/ das ein jeder Christ ihn  
dafür erkenne/ ehre und anbete/ und in allen fürfallenden  
nöthen zu demselben mit wahrem Glauben eile. Gleich  
wie ihn dafür König David und unsere Selig verstorbe-  
ne Nieschwester erkand und bekand hat/ ist auch bey dem-  
selben bestendig geblieben bis an ihr letztes hauchen. Sie  
hat auch sonder allen zweiffel in allen ihrem Jammer/  
Trübsal und Elend/ ja mitten im Tode/ seine gnädige  
Hülffe empfunden/ zumahlen er dieselbe/ gleich wie sie  
D iij ihu

*Apel*



## Christiabe

ihn angeruffen/ gnädig erlöset und von aller Angst Leibes und der Seelen befreiet hat. Sie preiset ihn auch allbereit im Himmel/ sie steht für seinem Stuel und für dem Lamb angethan mit weissem Kleide/ und Palmen in ihren Händen/ sie wird ihn auch loben und preisen mit allen Auserwehlten in alle ewigkeit/ Apoc. 7. v. 9. Sie schawet allbereit der Seelen nach. Gott von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13. v. 12. Sie schawet ihn/ wie er ist/ 1. Joh 3. v. 2. die aber Gott schawen/ der ist das Leben/ Joh 1. v. 4. die leben auch ewiglich/ Joh. 14. v. 19. die Gott schawen/ welcher ist die Liebe/ 1 Joh. 4. v. 16. die werden auch in der Liebe bleiben ewiglich/ 1. Cor 13. v. 13. die Gott schawen/ welcher ist und wohnet an den Freudenreichen Ort/ da ein Sabbath und ein Ruhetag an andern ist/ Esa. 66 v. 23. die werden auch ewiglich wohnen in Häusern des Friedes/ in sichere Wohnungen und in stolzer Ruhe/ Esa. 32. v 18. diß ist der Selige Ort/ da Freude die fülle ist/ und lieblich wesen zu Gottes Rechten ewiglich/ Psalm. 16. v. 11. der H. Augustinus, war auch diesem Freudenreichen Ort so begierig/ daß er offemals ersuffete und sprach also: O Domine, moriar, ut te videam, nolo vivere, volo mori, dissolvi cupio & esse cum Christo, mori desidero, videam Christum meum, das ist/ O mein lieber HErr Gott/ laß mich nur sterben/ auff das ich dich möge anschawen/ ich wil nicht länger leben/ ich wil sterben/ ich begehre abzuschneiden und fernerabend zumachen/ und bey Christo zu seyn/ mich verlanget zusterben/ damit ich meinem HErrn Christum sehen möge. Daselbst werden die Gerechten ewiglich leben/ sie



### Leibpredigt.

ste werden empfangen ein herrliches Reich/ und eine schöne Krone von der Hand des HERRN/Sap. 5. v. 16, 17. Das selbst wird sie nicht mehr hungern noch dursten/ es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze. Denn das Lamb mitten im Stuel wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen/ und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen/ Apoc. 7. v. 16, 17. Billich seufftet ein Christliches Herz mit König David ohn unterlas also: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele/ Gott/ zu dir. Meine Seele/dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott/ wenn werde ich dahin kommen/das ich Gottes Angesichte schaue? Psalm. 42. v. 2/3. O verleihe lieber frommer Gott/das wir allesamt dieses seligen Wundersches bald mögen theilhaftig werden. Ach erlöse unsere Seelen aus dem Tode/ unsere Augen von den Thränen/ unsern Fuß vom Gleiten/ und laß uns/ allerliebster Vater/ für dir wandeln/ im Lands der Lebendigen/ Psalm. 116. v 8/ 9.

Von allem Ubel uns erlöß/  
Es sind die Zeit und Tage böß/  
Erlöß uns von dem ewigen Tode/  
Und tröst uns in der letzten Noth/  
Bescher uns auch ein seligs End/  
Nimb unser Seel in deine Hand.  
Amen/ O Gott in JESU Namen/ Amen/  
Amen.

PERSO-



PERSONALIA.

**W**langende nun die Geburth/ auch Christliches wolgeführtes Lebē und Wandel/ schwere und langwierige Leibes- schwachheit/ und endlich Seeliges Ende. Der Weyland Erbarn viel Ehren- und Wol Tugendreichen Frayen Goste Annae Kramers/ des Ehren/ Andächtigen und Wolgelahrten Herrn Severini Cochs/ treuw fleissigen Pfarrers und Seelsorgers/ der Christlichen Gemeine zu Silstedt/ gewesene herb- liebe Eheliche Haußfray. So ist dieselbe im Jahr Christi 1631. in der Stadt Lubbecke im Fürstenthumb Minden/ von Christlichen Ehrlichen Eltern auff diese



PERSONALIA.

diese mühseligen Welt gebohren / und  
gezeuget.

Ihr Vater hat geheissen Benedic-  
tus Kramer / seiner Kunst ein Gold-  
schmied / und damahls Bürger und  
wolbegütert in gemeldeter Stadt Lüb-  
becke.

Ihr Mutter Rahme / Adelheit Hab-  
be / bürdig auch daselbst auß Lübbecke.

Nach ihrer Sündlichen Geburth /  
sind ihre liebe Eltern auch bedacht ge-  
wesen / auff ihre Geistliche wiederge-  
burth / Sie zur heiligen Tauffe beför-  
dert / un̄ sie auß dem natürlichen Buch  
des Zorns / in das Himlische Buch der  
Gnaden Gottes / mit dem Nahmen  
GOSZA ANNA ein schreiben las-  
sen: Und ist ihr dieser Rahme gege-  
ben nach ihrer Großmutter Seligen /  
E des



PERSONALIA.

des Vaters wegen / die ein wolgeborne  
vom Adel gewesen / auß dem uhralten  
berühmten Geschlechte der Pladiesen  
daselbst in Westphalen. Und hat sich  
diese durch schickung Gottes mit der  
Selig verstorbenen Frawen Großva-  
ter Nahmen Friederich Kramers / vor-  
nehmen Patricio und sehr wol begüttert  
damals in mehr gemeldeter Stad Lübe-  
becke / in eine rechmässige Ehrliche Ehe  
begeben / auch neun Kinder mit einan-  
der gezeuget und zur Welt gebracht.

Ihre liebe Mutter ist ihr gar früh-  
zeitig mit Tode abgangen / nach wel-  
chem Todesfall ihr Vater zur andern  
Ehe geschritten / welche aller dinge / wie  
sie wol hette sollen / nicht wol gerathen /  
derwegē ist ihrer Mutter Sel: Schwe-  
ster / wonhafftigin Mindē verursacht  
wor-



PERSONALIA.

worden/ Sie als ein unmündiges und  
 kleines Waiselein zu sich zunehmen/ in  
 willens sie groß zuziehen/ ist aber auch  
 bald darauff gestorben. Da sie denn  
 ihr Bruder zu sich genommen/ Nah-  
 mens Gerd Kramer/ seiner Kunst auch  
 ein Goldschmied und bewehrter Ber-  
 dein/ damahls der Keyserlichen Frey-  
 stadt Herfort in Westphalen: Bey die-  
 sem ist sie nun erzogen worden. Und  
 hat Er sie nicht alleine für sich/ sondern  
 auch seine Hausfrau wegen ihrer treu  
 und arbeitsamkeit/ lieb und werth ge-  
 halten. Und wenn sie schon von an-  
 dern Blutsverwandten ist begehret  
 worden/ haben sie dieselbe nicht folgen  
 lassen wollen.

Nach dem ihr Bruder auch mit to-  
 de abgangen/ ist sie bey ihrer Schwäge-



PERSONALIA.

rin vor wie nach geblieben / ihr fleiß  
und trewe erzeiget / und ihre Nahrung  
Hausgewerbe und Kauffhandel helf-  
fen fleißig in acht nehmen / auch in ih-  
rer langwierigen Schwindsichtigen  
Kranckheit trewlich auffgewartet /  
und Sie biß an ihr Ende fleißig gehe-  
get und gepfleget.

Nach tödlichen Hintrit dieser ihrer  
Schwägerin sind die Kinder derer  
drey nach geblieben / bey die Freunde  
vertheilet worden / da sich denn die  
selig verstorbene Fraw begeben zu  
dem Ehr- und Groß-Achtbarn und  
Wohlgelahrten Herrn Magistro Christo-  
phoro à Kracht. Der Weitberühmten  
Schulen zu Herford / damahligen Con-  
rectori p. t. Aber volligem Moderatori, der  
sie vor seine Pflegetochter / wegen ver-  
wand-



PERSONALIA.

wand- und Schwäger schafft auch gerne auff- und angenommen/ es auch dahin vermittelt/ daß nach dem in Ehren darumb angehalten/ Sie sich in Beysein beyderseits Freunde/ mit ihrem eingangs gedachtem lieben Eheherrn/ damahls studierend zu Herford/ nun sehr betrübten Witwer Ehelich verlobet/ der Ihr auch treu und glauben gehalten/ ihrer abwesenheit nicht vergessen oder sie sitzen lassen.

Sondern so bald Er durch schickung Gottes zum Prediger hiesiges Orts zu Sylstedt rechtmässiger weise vociret / solche Eheverlöbniß vollenzogen/ und sich in gegenwart Vornehmer Leute in Herfordt durch den Weitberühmbten Theologum, Magistrum JOHANNEM BINCHIUM, Pastorem

£ 3

da



PERSONALIA.

Daselbst im Münster ehrlich copuliren  
und trauen lassen/ und sie darauff aus  
seinem und ihrem Vaterlande dieses  
Orts mit her geführet / geschehen im  
Monat Junij, Anno 1656. Haben also in ei-  
ner friedliebenden Ehe mit einander  
gelebet 4. Jahr/ 31. Wochen weniger  
5. Tage.

Anlangend nun diesen ihren kurz-  
wehrenden Ehestand/ so ist derselbe in  
der That gewesen ein rechter Wehe-  
stand/ weil sie der gesunden Stunden lei-  
der nicht viel gehabt/ sondern immer  
gesiechet und gekrancket: Doch hat  
der liebe Gott in ihrem Leiden ihrer nit  
vergessen/ sondern zu zweymahlen mit  
Leibesfrucht gesegnet/ zu rechter zeit in  
gnaden entbunden/ und mit einer frö-  
lichen Geburth erfreuet.

Als



PERSONALIA.

Als zu erst mit einem Töchterlein/  
welches annoch am leben/ zu welches  
aufferziehung den/nach diesem betrüb-  
ten abgang seiner lieben Mutter Gott  
sein Heil und Segen geben wolle/ und  
ihr gesundheit verleihen/ damit ihr be-  
trübter Vater sich an ihr ergeben/ und  
seine Traurigkeit in etwas lindern  
könne.

Zum andern ist sie eines Söhnleins  
genesen/ der dem Schein nach auch  
frisch und gesund zur Welt gekommen.  
Bald aber als 14. Tage nach seiner  
Geburth mit plöglicher Kranckheit be-  
fallē/ und daran seine äugelein zuthun  
müssen/ da denn die betrübt und küm-  
mernißwegē dieses ihres Kinds früh-  
zeitigen tods bey ihr sehr groß gewe-  
sen/ wodurch ihre anhengēde schwind-  
süch



PERSONALIA.

süchtige Kranckheit sich vermehret/  
 und gleichsam neue Wunden bekom-  
 men. Und wiewol Ihr/ wie auch  
 zuvor/ mit dienlichen Mitteln und Me-  
 dicamenten ist an die Hand gangen/  
 und kein fleiß gesparet. Absonderlich  
 von dem Wohl Ehrsamem und Hoch-  
 gelahrten Herrn Doctore JACOBO Has-  
 berstroß/ ihrem Hochgeehrten und sehr  
 wehrten Herrn Bevattern/ habē doch  
 solche wenig mehr bey ihr helfen wol-  
 len. Zu dem hat sie auch groß reissen  
 und Wehrtage im Haupte empfunden/  
 welche sich endlich durch die ganze lin-  
 cke Seiten gezogen/ da sie denn über  
 schmerzliche Stiche bald im Haupte/  
 im Arme/ in der Schulter/ in der  
 Brust/ Seiten und lincken Fusse ge-  
 flaget/ worzu dennoch ein böses un-  
 heil



PERSONALIA.

heilbares und tödliches Fieber (Febris  
 hectica genand) geschlagen/ mit wel-  
 chen sie sich über drey viertel Jahr hat  
 schleppen und plagen müssen/ und also  
 durch dasselbe wegen offter abwechse-  
 lung Frost und Hitze dermassen auß-  
 gemergelt/ daß sie alle Kräfte verlo-  
 ren und ihr Marck und Fleisch ganz  
 auß geleeret und verzehret worden/  
 und wiewohl auch hiegegen vielerley  
 Rath und Mittel ist gesucht und ge-  
 brauchet/ hat doch nichts helfen wol-  
 len.

Weil denn sie nun wol vermercket/  
 das es mit ihr heissen würde/ lange  
 francken/ endlich todt/ hat sie sich  
 auch den lieben Gott darinn ergeben/  
 und sich zum sterben gefast gemacht/  
 in der wahren Gottesfurcht wie son-

F

sten



PERSONALIA.

sten von Tugend sich fleißig geübet.  
Ist niemahls zu Bette gangen oder  
auffgestanden / sie hette denn zuvor  
auch in der Schlaffkammer auff den  
Knien heimlich ihr Gebet zu Gott dem  
HERRN verrichtet / wenn Sie fort ge-  
kont / hat Sie sich auch gerne eingestel-  
let an den Ort da Gottes Ehre woh-  
net / und da man prediget von allen sei-  
nen Wundern / daß Hochwürdige  
heilige Abendmahl zum öfftern genos-  
sen / wenn sie sich vorher für Gott im  
Himmel für eine arme Sünderin be-  
kennet / und mit demüthigen Herzens-  
Thränen Ihm umb vergebung ihrer  
Sünden angeruffen / ist sonst auch  
friedsam gewesen gegen jederman /  
mit den Armen mitleident und gegen  
dieselbē gutthätig / auch zu Gottes Eh-  
ren



## PERSONALIA.

ren den Altar allhie in der Kirchen zu  
Silsiedt mit einem Leinen Tuche/wel-  
ches Sie in wehrender Kranckheit  
noch mit eigener Hand gesponnen/be-  
kleidet und gezieret.

Nach dem ihre Schwachheit je  
länger je mehr überhand genommen/  
hat Sie in drey Viertel Jahr nicht viel  
aufgehen können/derwegen Sie das  
Hochwürdige Heilige Abendmahl  
des HERRN nach gethaner  
Beicht und Bekantniß Ihrer Sün-  
de zweymahl im Hause empfangen  
müssen/ und zwar zum letzten mahl  
am Fest der Heiligen Drey-Könige  
vier Tage vor Ihrem Ende/ und ist  
also mit diesem als einem Him-  
lischen VIATICO versorget wor-  
den.

§ 2

Wie



PERSONALIA.

Wie wol nun Ihre Kranckheit  
sehr lange gewehret / hat Sie dennoch  
allezeit sonderliche Gedult an ihr ver-  
spüren lassen / dem lieben GOTT stil-  
le gehalten / und auch endlich nichts  
anders gewünschet und begehret / als  
das der Barmherzige Vater im Him-  
mel mit seiner gnädigen Hülffe möch-  
te erscheinen / und sie erretten und er-  
lösen von allem Ubel.

Und nach dem Sie nun vermer-  
cket / daß Ihr Ende würde da seyn /  
und Ihr Wunsch würde erfüllet wer-  
den / hat Sie mich als Ihrem Beicht-  
vater begehret / darauß ich auch also-  
bald zu Ihr gekommen / und unter an-  
dern Sie gefraget: Ob der liebe Gott  
mit seiner Hülffe kommen wolle / da  
Sie mir mit verständigem Ja ge-  
ant-



PERSONALIA.

antwortet / Sie hoffete es / ist auch  
weiter aus GOTTES Wort ge-  
tröstet worden / da Sie denn gnug-  
sam zuverstehen gegeben / daß Sie  
alles wohl zu Herzen nehme / und in  
dem Ihr nun also ferner allerhand  
Sterb- Gebetlein sind vorgebetet  
worden / ist Sie darauff sanfft und  
Selig den 10. Januarij nach Mit-  
tag umb Ein Uhr verschieden / Ihr  
res Alters 30. Jahr weniger etliche  
Wochen / und hat ein solches ver-  
nünfftiges Ende genommen / das wir  
umbstehenden Ursache hatten in un-  
serm Herzen zu seuffzen / unsere See-  
le müsse sterben des Tods der Gerech-  
ten / und unser Ende werde wie dieser  
Ende.

Nun der fromme und getrewe Gott

§ 3

ha





PERSONALIA.

habe die Seele in seiner Hand/ da Sie  
 frey ist von aller Quale/ lasse den Leib  
 in der Erde sanffte ruhē/ und am Jüng-  
 sten Tage mit der Seelen vereiniget  
 zum Ewigen Leben auffstehen/ und  
 zur ewigen Seeligkeit eingehen: Trö-  
 ste unterdessen den Hochbetrübtten  
 und herzlich bekümmerten Herrn  
 Witwer/ wolle demselben in solchem  
 seinem zugestossenen grossen Hauß-  
 creuz beständige Gedult/ den Geist  
 des Trosts/ gute Gesundheit/ auch  
 Vermögen und Kräfte verleihen/ da-  
 mit Er seinem mühseligem Haußwe-  
 sen/ sampt dessen obliegenden Ampts-  
 geschäften frewdig vorstehen/ und sol-  
 ches alles wol verwalten könne: Ver-  
 sorge und erhalte auch daß hinterlas-  
 sene sehr kleine Mutter- Wäyslein/  
 und



PERSONALIA.

und lasse es seiner Väterlichen Treu  
und Vorsorge jederzeit reichlich ge-  
niessen.

Erhalte auch uns alle / daß wir mö-  
gen Christlich leben / und gedultig lei-  
den / ritterlich überwinden / sanfft und  
selig einschlafen / und der Ewigen See-  
ligkeit heilhaftig werden / Amen /  
Amen.



Trost





## CARMINA FUNEBRIA

I.

**C**onjugio Deus ipse ligat duo Corcula in unum  
Sæpius, aut solvit morte inopinâ eâdem  
Sive liget seu solvat, at est tamen IPSE, voluntas  
Ipsius summi, sit benedicta DEI.

*Paucula hæc in solamen Mostis-  
simi Dn. Vidui compatri-  
mei apponere volui.*

CHRISTIANUS Bilfeld/ D.  
& Superintend.

II.

## In Honorem

Manium Beatissimorum.

**B**landarum, visa est Charitum Cui Triga Ministra  
Parcarum Regimen Triga fera ejus habet  
Heu! Summi sed erant hæc Celica Jussa Tonantis,  
Qui dedit Hanc Leto cernere Regna Poli  
Illic Rapturam, seu mavis dicere Vita  
Rupturam reficit, sine carente, Bono,

*appon.*

JACOBUS HABERSTROH, D.

Trost



✠(o)✠

III.

Συγ @ α.

Trost=Rede der selig Verstorbenen an  
ihren hinterlassenen hochbetrüb-  
ten Herrn.

**W**as ist es / lieber Herr / daß ihreuch so betrübet /  
Und klaget meinen Tod mit gram und herbes-  
leid ?

Wen ihr / wie sonst gescheh'n / mich annoch herzlich liebet /  
So gönnet mir die Ruh hier in der Seligkeit.

Der Allers Höchste Gott euch gnädiglich behüte  
Sampft euren Tochterlein / und schütze für gefahr  
In dieser bösen Zeit / nach seiner grossen güte /  
Bis er euch bring' hernach zur aufferwehltten schaar.

M. JACOBUS Klingsporn / V Ver-  
nigerod. ad B. Mar. Virg & S.  
Theob, Pastor.

IV.

**Q**ui dederer lecti sociam Deus Auctor & Altor  
Conjugii, repetit non sine jura datam.

Ut repeti, posset placituro sidere junctam  
Connubio dederat quam repetitq; modo:

Quid malle? Conjuncta tibi conjungitur ipsi  
Foedere perpetuo non adimenda Deo.

Amplius haud vitæ rumpetur stamen, ut ante  
Ipsi sed sanæ vita perennis eris.

G

Ergo





Ergo voles placide dulci requiescere, somno  
Et sortem sociæ dedoluisse tuæ;  
Ipsius est potior fors & felicior omni  
Sorte super terram quæ capienda venit.  
Invidia rumpi, qui gestit lividus, ipsi  
Morosus Domino displicet atq; sibi:  
In Domino quicumq; suos requiescere credit  
Inquit; Vicerunt aspera eundæ crucis  
Vicerunt mundum, mala mille, Draconis & astus.  
Vicerunt carnis sphalmata, scomma necis.  
Non sunt amissi sed sunt meliore favore,  
Divum præmissi labe premente minus.  
Non sunt denati sed sunt in prata relati  
Quæ nunc & omni tempore flore virent.

M. HENRICUS Melbaw/  
Ecclesiastes ad D. Jo-  
hann. V Vernignrod.

V.

**C**Hare marite vale; cœli moderator & orbis  
Me vocat ad superæ sedis ruralantia regna,  
Non tardo, fiat Domini sacro sancta voluntas;  
Me non delectant mundana, palatia cœli  
Quæro mihi Christo socianda per omnia secla,  
Æternæ vitæ conglutatura suavis  
Fercula mille patris cœlestis, opimaquæ dona  
Acceptura, simul captâ, sine fine, quiere;  
Dulcè marite vale; dextrâ te protegat, oro.

Hu-





Hujus & alterius vitæ servator, & Autor;  
Teq; tuosq; regat cingens, foecundet in annos,  
Si qui sperandi, multos pie coepta laborum.  
Invideat nemo mihi gaudiâ tantaq;, totq;,  
Tempore quisq; suo sequitor; vos patre vocante  
Etenebris vestris, gratâ donando salute  
Agmina cultorum divini dogmatis, Amen.

JOHANNES Sommer / VVer-  
nigeroda Cantor.

VI.

**R**EX, grex, fex populi, seu mundi primus &  
imus,

Quemlibet expectat vis truculenta necis.  
Morte peremptus obit senio confectus, & infans  
Nescit crudelem præteriisse necem.  
Cogitur hic medio in cursu sua munera vitæ  
Linquere. Sic est! hinc spes capienda, sed ah!  
Quæ? quam jam defuncta pie moribunda reliquit  
Fungenti tali conditione mala:

JESUS, PARCA, DEUS: DEMERGIT, LIBERAT, AFFET:  
CRIMINA, NOS, VITAM: ANGUINE, MOLE, NECE.  
Si dubitas? nosmet linquens, coelestia anhelans,  
Jam KOCHIANA obitu costa beata docet.  
Osibus in tumulto requiem, vitamq; perennem,  
Solamen Viduo, da DEUS ALME, pio.

Xf



I.

**A**ch! Herken Vater / ach! ach! wo ist sie doch hin/  
 (Mein Mütterlein meyn ich) mir ist nicht wol zu  
 Sinn.

Jch suche hier und dar/  
 Wo sie noch kürzlich war /  
 Ihr Bett und Stede ist leer /  
 Jch finde sie nicht mehr

II.

Ist sie denn in dem Dorff? ist sie denn in der Stadt?  
 Ist sie denn sonsten wo? wo sie zu schicken hat?

Ach saget mir doch bald  
 Wo sie / mein auffenthalt.  
 Auß kündlicher begier /  
 Verlanget mich nach ihr.

III.

Ach liebstes Kind! Halte inn / still solche Fragen ein /  
 Antworten kan ich nicht / für grosser Herben-Pein.

Nur dieses sag ich dir /  
 Die Mutter ist nicht hier /  
 Der bleiche Menschen-Gras /  
 Nahm sie aus lauter Has.

IV.

So sey sie wo sie woll / ich muß / ich muß zu ihr /  
 Jch bleibe / bleibe nicht alleine-leine hier.

Ihr seid mir lieb und werth /  
 Und Kündlichen geehrt.

Doch

Sehntliches  
 Verlangen  
 des hinter  
 lassenen  
 Tochter-  
 leins nach  
 der Sel.  
 Verstorbe-  
 nen Mutter

Antwort  
 Des Herrn  
 Vaters.

Fortere  
 Kündliche  
 Begierde.



2(0)2

Doch Hensens Mütterlein /  
Du mußt auch bey mir sein.

v.

Ja Töchter-Töchterlein / wenn Wünschen gützig wer /  
Ich hätte längststen sie gewünschet wieder her!

Ach Bürger! Lebens-Raub!  
Du machest mir zu Staub /  
Und bringest hin zu Grab  
Di: mir der Höchste gab.

vi.

Ach lasset / lasset doch das Trauren von euch wegl /  
Ich habe nun erlangt den vorgesehten Zweck /

Der euch und aller Welt /  
Auch ist von Gott befehl /  
Ja Kinder einer Stund /  
S: hören mit zum Bund.

vii.

Verlohnest das die Müß' / ist das nun Traurens werck?  
Wenn einem Gott / wie mir / für Trauren Lust bescheert.

Ihr schwebt im Unglücks-Sturm /  
Das so hoch ist kein Thurm /  
Darauff ihr könnet steh'n  
Und euer Noth ersch'n.

viii.

Ich aber lebe hier / genieße Himmels-Lust  
Mir ist nichts anders nun als Engel-Freud bewusst.  
Mein Herz ist erfrischt

Die

Väterliche  
seufzende  
Antwort.

Die selbige  
Verstorbenen  
wird durch  
dieses Klage-  
gen gleich-  
sam wieder  
aufgeredt /  
und ant-  
wortet dem-  
nach also :



✠(o)✠

Die Trähnen ab gewischt.  
Euch aber dräcket Quaal/  
Hier/dort/und überall.

IX.

Ade! zu guter Nacht / das Trauren leges bey/  
Denk! weil ich so von euch / es Gottes wille sey.  
Und gönnet mir die Cron  
Geschenke von Gottes Sohn  
Des helff' auch endlich hin  
Euch / wo ich iso bin.

Also schrieb mitleident  
dieser

ANDR. Kölner / Gothâ.  
Thuring. SS. Th. St.

VII,

Betrübte klage des annoch lebenden  
und bebertzte Antwort der Seelig  
Verstorbenen.

**D** Trübniß übertrüb: ach Jammer volles Herze!  
D unerhörte Noth! Ach all zu schwere schmerz!  
Was ist das ihr also klaget  
Und beweinet meinen Tod  
Was euch schmerzet / mir behaget  
Weil ich lebe sonder Noth.

Wo bistu den mein Lichte? Wo bistu meine Freude:

So



2(0)2

So bald genommen hin mit Kummer grossen Leide  
Niemand kan das hinter treiben  
Weil es Gottes will und Rath  
Hin zu nehmen nach belieben  
Diesen Früh und seinen Spath.

Muß ich den also nun hie mit mein Trauren stillen  
Weil es sich also hegt nach Gottes Rath und willen  
Ich bin für euch hingenommen  
Ihr mich werdet nach gebracht  
Und in eile zu mir kommen  
Gott uns nitheer newea mache.

Ach! wehre nur die Zeit und Stunde schon zugegen  
Das ich möcht in dem Tod mich zu dir schlaffend legen  
Wünschet doch nicht so geschwinde  
Diese Stunde die gewiß  
Bleibet doch bey unsern Rinde  
Gnung an mir der Todes Riß.

Ach es ist alzu Früh! ein Herze so zertrennen  
Wie kan für billich doch ein Mensch die erkennen.  
Was den Menschen unrecht scheint  
Muß für Gott offte billich sein  
Ich das lache was ihr weinet  
Weil ich liebe sonder Pein/

M. V. fecit.

IIIX.

### Angehetetes ECHO.

Ach! Mein zu der mein Vertrauen  
zu der stete lieb und treu

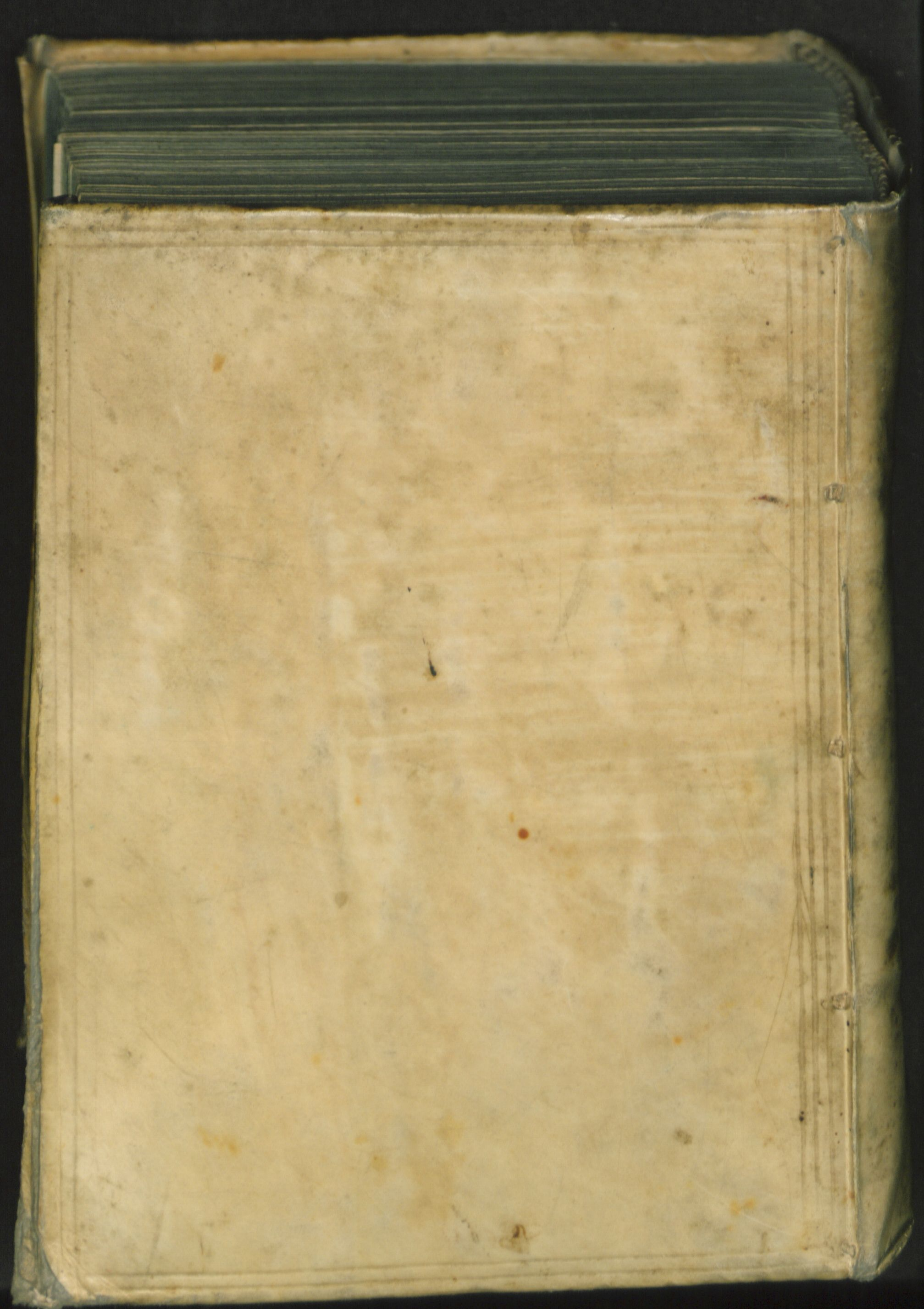
zu



Zu den meiner augen schawen  
 Welche lust war immer new  
 Ach Mein wohin thust du rinnen  
 Weit von biamen.  
 Bistu mir den gar entnommen  
 Meines hauffes lichte Sonne  
 Kan ich nicht mehr zu dir kommen  
 Meine freude meine wonne  
 Ach wie thut beta Dingang schmerzen  
 recht von Dertzen/  
 Ach! wo sol ich Armer bleiben  
 Wo verschaff ich mir doch Ruh  
 Sol ich mich wie Saal entleiben  
 Und so fahren zu dir zu  
 Wärd' ich auch den ort recht treffen  
 weit benessen  
 Ach! wie mir weh und bangel  
 Weile du weit meine giet/  
 Die du noch nicht so gar lange/  
 Wünschtes stetes sein bey mir.  
 Ach wie ist dein Wunsch erfüllet!  
 Wol gestillet.  
 Wird denn meine Sorge wehren  
 Und mein Kummer für und für/  
 Welner augen belisse zähren/  
 Immer bin so unnen mir:  
 Wird mein Leid sich nimmer wenden?  
 Bald sich enden.  
 Hier mit nichten kans geschehen/  
 Wo ist denn doch sage mir/  
 Dieser Ort den Gott ersehen/  
 Da Er mir bald neben dir/  
 Wird vergönnen stete freude?  
 In des Dimmel Lust Gebäude.

ENDE









Christliche  
Bey Ansehnlich  
Bey  
Der Weyland Erb  
gendreht

Goste  
Gra

Des Ehewürdigen/ Ant

SEVER

Der Christlichen  
trewfleissigen Pfa  
Hertzgeleit

Welche den 10. Janu  
Vhr/ 1661 lauffenden 1661. J  
und andächtigen Geborh sam  
schlafen/ und hernach den 17  
den daselbst mit Christ  
dazju bereiten

Gehalzen/und auff beg

TOBIA ROLIF, P

Gedruckt zu Duedlin



Kodak

LICENSED PRODUCT

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

KODAK Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2000